

ENERGIEWENDE RELOADED

IMPULSVORTRAG VON DR. FELIX CHRISTIAN MATTHES, ANLÄSSLICH DES
BDEW-JAHRESKONGRESSES AM 29. UND 30. JUNI 2011 IN BERLIN



Bild 1: Dr. Felix Christian Matthes,
Öko-Institut Berlin

Dr. Matthes, Forschungsordinator Energie- und Klimaschutzpolitik des Öko-Institutes in Berlin, war vom Bundesverband der Deutschen Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft (BDEW) zur Jahrestagung 2011 eingeladen worden, einen Impulsvortrag zur Energiewende zu halten. Dr. Matthes begann seinen Vortrag mit der Bemerkung, dass Energiewende ein gewöhnungsbedürftiger Begriff für einen BDEW-Kongress sei. Dies rief beim Publikum begrenzte Heiterkeit hervor. Matthes sagte weiter, dass die Suche bei Google nach „Energiewende“ 5,4 Millionen Hits ergab. Dies zeige die hohe Präsenz im öffentlichen Bewusstsein.

Woher kommt der Begriff Energiewende? Matthes zitierte aus zwei Büchern: Einmal aus einem Buch von Krause et al. aus dem Jahre 1980 mit dem Titel „Energiewende – Wachstum und Wohlstand ohne Erdöl und Uran“, in dem eine Energiewende als unabdingbar bezeichnet wurde. Die zweite Quelle ist ein Buch von Erhard Eppler aus dem Jahre 1975 mit dem Titel „Ende oder Wende, von der Machbarkeit des Notwendigen“.

Matthes baute seinen Vortrag auf sieben Thesen auf.

These 1

Die 1. These lautete, dass die Ziele der Energiewende zwar seit Herbst 2010 existieren, aber erst seit den Ereignissen in Fukushima richtig Moment aufgenommen haben. Die Debatte dazu ist allumfassend und beinhaltet Elemente wie den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien und den Verzicht auf Hochrisikotechnologien. Das eigentliche Ziel herbei heißt Dekarbonisierung. Instrumente wie der Emissionshandel helfen, es zu erreichen.

These 2

These Nr. 2 betrifft Energieeffizienzmaßnahmen. Diese wurden und werden in ihrer Wirkung viel zu wenig beachtet. Hier sieht Matthes besonders im Bereich Strom neue Anwendungen zum Beispiel bei der Bereitstellung von Niedertemperaturwärme. Damit deutet er an, dass angesichts der rasanten positiven Entwicklung der Photovoltaik und Windkraft in Deutschland durchaus daran gedacht werden kann, Überschussstrom für die Bereitstellung von Niedertemperaturwärme zu nutzen.

These 3

Die 3. These von Matthes ist: der Ausbau der Erneuerbaren Energien muss weiter flankierend von der Politik begleitet werden, der Rahmen muss stimmen. Hierbei kommt der Marktintegration der Erneuerbaren Energien eine entscheidende Bedeutung zu. Eine klare Beschreibung dieses Prozesses ist aber notwendig. Wenn in naher Zukunft die PV-Leistung 30 Gigawatt betragen wird und die Windleistung 50 Gigawatt, müssen Marktpreissignale herbeigeführt werden. Der konventionelle Strommarkt wird sich wesentlich verändern. Erste Ansätze sind in das neue EEG eingeflossen wie zum Beispiel Systemdienstleistungsboni und Marktprämien. Wie die Marktinte-

gration mittelfristig konkret umgesetzt wird, bleibt eine spannende Frage. Klar ist: weiter so wie bisher bei der Vergütungsentwicklung des EEG ist nicht möglich. Auch sind Quotenmodelle, da nicht erfolgreich, abzulehnen.

Wie sich die EEG Umlage in den nächsten Jahren entwickeln wird, ist laut Matthes schwer vorauszusehen. Hierbei spielen Effekte wie die Befreiung energieintensiver Betriebe von der Umlage eine entscheidende Rolle (siehe die kürzlich durch die Bundesregierung erfolgte Reduzierung der Grenze von 10 GWh pro Jahr auf 1 GWh).

These 4

Als 4. These führte Matthes aus, dass bestehende fossile Kraftwerke weiter bestehen werden und die Energiewirtschaft Deutschlands weiter mit prägen werden. Drei Gründe sprechen dafür:

1. Bestehende Kraftwerke bilden einen wesentlichen Teil des Kapitalstocks.
2. Bestehende Kraftwerke sind für die Versorgungssicherheit mittelfristig notwendig.
3. Sie haben eine lange Lebenszeit.

Allerdings betont Matthes, dass neue fossile Kraftwerke nicht notwendig sind, weil unter anderem dann in 20 Jahren die gleichen Probleme auftreten werden, wie sie heute bei den Atomkraftwerken zu beobachten sind, nämlich Verdrängung aus dem Markt.

Neue Anlagen, die die Kraft-Wärme-Kopplung nutzen, sind demgegenüber sehr sinnvoll. Sie bieten kostengünstige Speicher- und Flexibilitätsoptionen.

Weiterhin werden neue Kapazitätsmechanismen benötigt. Nur damit können Geldströme für die Bereitstellung für den Aufbau von Kraftwerkskapazitäten gelenkt werden. Das kann mengenbasiert sein und darf auf keinen Fall mit dem in den USA gebräuchlichen Begriff Kapazitätsmarkt verwechselt werden. Kapazitätsmechanismen sind dem übergeordnet.

INSTALL FLEXIBILITY

DIE NUMMER 1 FÜR SOLARANBINDELEITUNGEN



These 5

These Nr. 5 besagt, dass schnellstmöglich Anpassungen der Infrastruktur umgesetzt werden müssen, um bestehende Engpässe zu beseitigen und zu vermeiden. Hier sind differenzierte Ansätze nicht nur bei den Übertragungsnetzen notwendig, sondern auch bei den Verteilnetzen (Anreizregulierung). Nicht zuletzt ist der Aufbau von Speichern ohne Mythen erforderlich. Mythos hierbei ist, dass fehlende Speicher schon heute die zentralen Engpässe des Systems sind. Das gilt aber nur für einzelne Regionen und kurzzeitig. Wirklich wichtig wird das Thema erst dann, wenn über längere Zeiträume mehr Strom aus Erneuerbaren Energien vorhanden ist als gebraucht wird. Ein aufgeklärter Dialog über die Bedarfe (Tag / Nacht, wöchentlich, intersaisonal etc.) muss stattfinden, keine Diskussion über Technologien.

These 6

Die These Nr. 6 von Matthes ist: wir kennen die zwei Ressourcen: Kapital und Energierohstoffe. Die dritte Ressource ist die öffentliche Akzeptanz. Ohne Akzeptanz wird der Umbau der Energiewirtschaft sehr erschwert, ohne gleich den bösen Pappkameraden Stuttgart 21 zu beschwören. Eine neue Masterplanung ist notwendig, die nichts mit Planwirtschaft zu tun hat.

These 7

These Nr. 7 ist eng verbunden mit These Nr. 6 und behandelt die Glaubwürdigkeit von Entscheidungen. Nur mit Glaubwürdigkeit lässt sich Akzeptanz aufbauen. Hierbei spielen Beteiligungsverfahren für die Bürger eine große Rolle. Transparenz ist bei Entscheidungen sehr wichtig. Die Verfahren müssen fair sein, eine Beschleunigung im Vergleich zu heutigen Maßnahmen möglich sein. Kompensationsmaßnahmen sind Bestandteil der Verfahren.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass das energiepolitische und energiewirtschaftliche Umfeld dynamisch bleibt. Nur wer sich diesem Umfeld offen und produktiv stellt, hat Chancen zu bestehen.

Das gilt insbesondere für die bisher in diesem Umfeld dominanten Player, deren ansehnliche Renditen zu großen Teilen auf Sondereffekten beruhten. Klar ist, dass sich sowohl diese Unternehmen (im wesentlichen Aktiengesellschaften mit dem ausschließlichen Ziel der Renditeoptimierung) als auch die neu entstandenen Firmen in Zukunft mit geringeren Gewinnen zufrieden geben müssen.

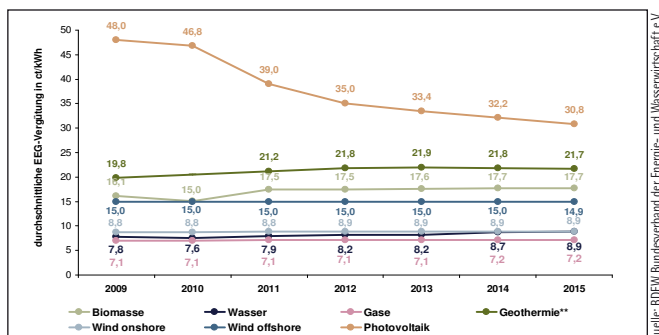


Bild 2: Durchschnittliche EEG-Vergütung nach Anlagekategorien bis 2015, Prognose des BDEW

ZUM AUTOR:

► Dr. Uwe Hartmann

Geschäftsführer des DGS Landesverband Berlin Brandenburg
uh@dgs-berlin.de

Entscheiden Sie sich für das vorisolierte Rohrsystem Armaflex® DuoSolar und sparen Sie Zeit und Geld bei der Montage!

Mehr Leistung, Effizienz und Flexibilität
Install it, trust it.

Armaflex® DuoSolar

Armacell

Tel.: +49 25 17 60 30
info.de@armacell.com

Armaflex.com